

Umgang mit Heterogenität am Beispiel der Umsetzung von Inklusion

Prof. Dr. Kai Maaz

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

DGBV-Online-Forenreihe 2025: Vielfalt stärken, Heterogenität gestalten

Forum 3: Heterogenität auf Systemebeneonline | 22. Oktober 2025



579.054

Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf

lernten im Schuljahr 2021/22 an einer Schule in Deutschland. Davon besuchten ...

55,3 %

eine **Förderschule** (Exklusionsanteil) und

44,7 %

eine **allgemeine Schule** (Inklusionsanteil).

4,3 %

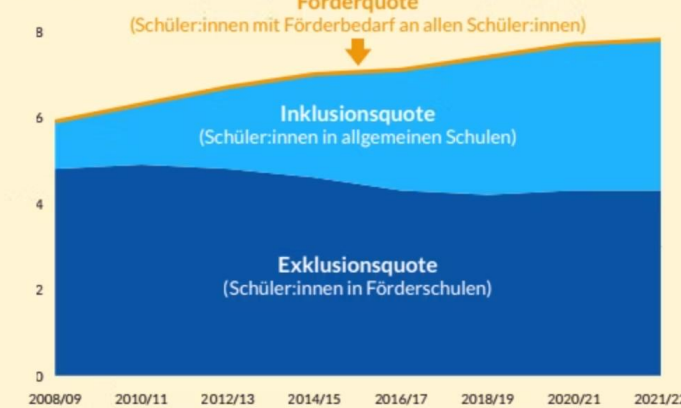
Exklusionsquote stagniert zuletzt

Mögliche Erklärungen:

- Wenig Vertrauen in die Qualität von inklusivem Unterricht
- Schlechte Ausstattung von Schulen
- Sorge um adäquate Förderung von Leistungsschwachen und -starken im inklusiven Unterricht

Bundesweite Quoten im Zeitverlauf

In Prozent



Quelle: Berechnungen durch Klaus Klemm; vgl. Tab. 1, Tabellenanhang.

BertelsmannStiftung

7,8 %

Förderquote steigt kontinuierlich

Mögliche Erklärungen:

- Veränderte Diagnostik
- Zunehmende Akzeptanz
- Sich wandelnde Schülerschaft
- Verknüpfung von Mittelzuweisung und sonderpädagogischen Diagnosen
- Steigende schulische Anforderungen

Sonderpädagogischer Förderbedarf und Inklusion im Überblick

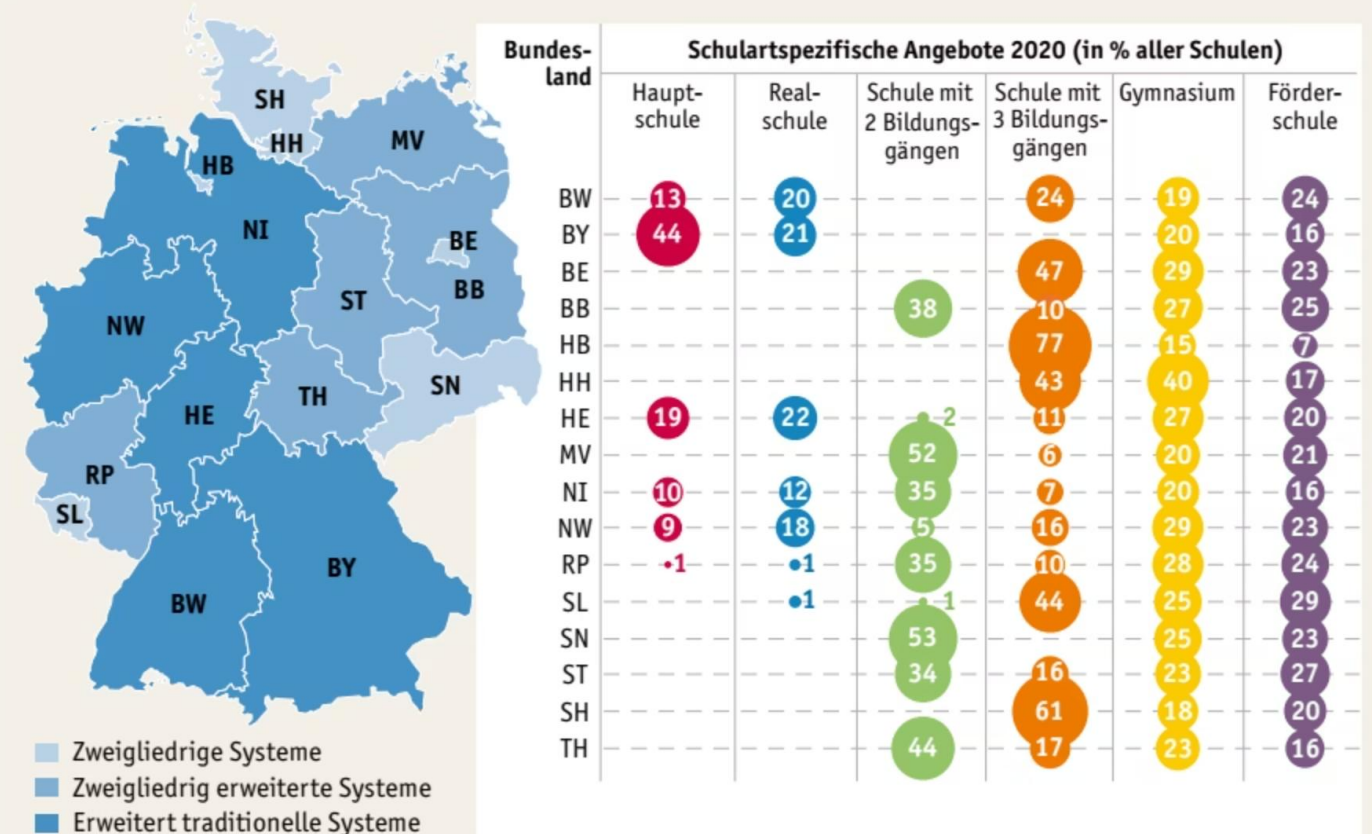
Die Entwicklung der sonderpädagogischen Förderung in Deutschland zeigt deutliche Trends: Während die Zahl der Schüler*innen mit Förderbedarf kontinuierlich steigt, verändert sich gleichzeitig die Verteilung zwischen Förderschulen und inklusiven Regelschulen.

Die Daten belegen einen grundlegenden Wandel in der deutschen Bildungslandschaft seit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahr 2009.

Förderquoten im zeitlichen Verlauf & Schulart-spezifische Angebote

Die statistischen Erhebungen dokumentieren eine systematische Entwicklung der sonderpädagogischen Förderung über die vergangenen Dekaden. Besonders auffällig sind dabei regionale Unterschiede und Veränderungen in der Diagnosepraxis verschiedener Förderschwerpunkte.

Abb. D1-1: Landesspezifische Ausgestaltung der Schulsysteme nach Verteilung der schulart-spezifischen Angebote 2020 (in % aller Schulen je Land)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Schulstatistik, eigene Berechnungen

Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf (ohne Kranke) in Deutschland: Kennzahlen im Überblick

Jahr	Schüler:innen Klasse 1 bis 9/10	Inklusionsquote	Exklusionsquote	Förderquote**	Inklusionsanteil	Exklusionsanteil
2008/09	7.990.121	1,1%	4,8%	5,9%	18,8%	81,2%
2020/21*	7.334.983	3,5%	4,3%	7,7%	44,7%	55,3%
2021/22*	7.369.505	3,5%	4,3%	7,8%	44,7%	55,3%

* Ohne Saarland: Seit dem Schuljahr 2015/16 ist die Anerkennung von sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfen nur noch bei Umschulung an eine Förderschule erforderlich.

**Abweichungen bei der Summenbildung durch Rundungseffekte.

Verteilung der Förder- schwerpunkte und -quoten

86,2 %

aller Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf verteilen sich auf vier Förderschwerpunkte:

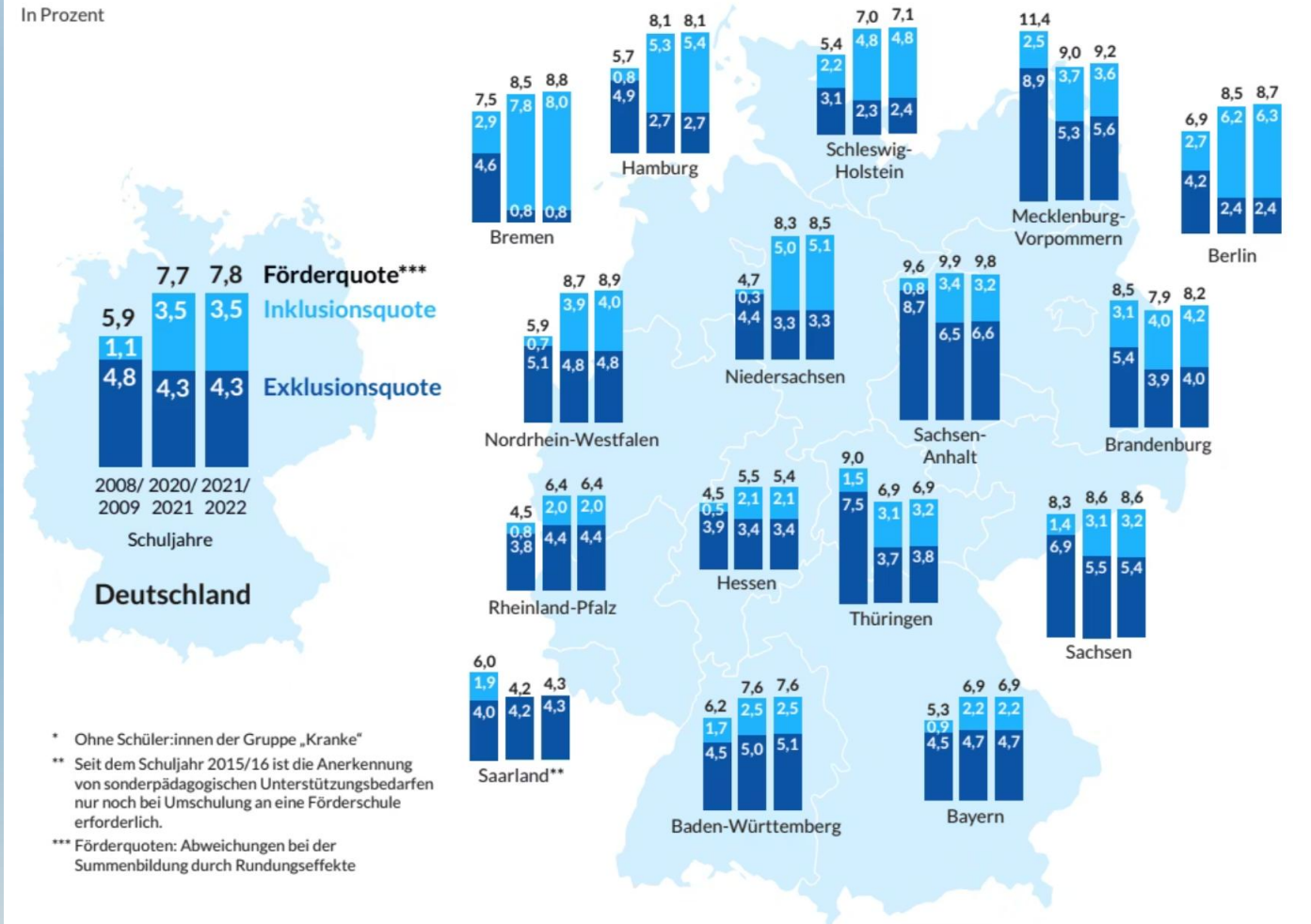
In Prozent



Die Kennzahlen verdeutlichen: Trotz Fortschritten bei der Inklusion besteht weiterhin ein paralleles System aus Förderschulen und inklusiver Beschulung an Regelschulen.

Förderquoten, Inklusionsquoten und Exklusionsquoten in den Bundesländern* – Schuljahre 2008/09, 2020/21 und 2021/22

In Prozent



Quelle: Berechnungen durch Klaus Klemm; vgl. Tab.7, Tabellenanhang.



Rahmenbedingungen für inklusive Schule: Ein Blick in die Länder

01

Rechtliche Grundlagen

Die Bundesländer haben unterschiedliche Schulgesetze und Verordnungen zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention erlassen.

03

Ressourcenausstattung

Personalschlüssel, räumliche Bedingungen und materielle Ausstattung variieren erheblich zwischen den Ländern.

02

Organisatorische Modelle

Von vollständiger Inklusion bis zu differenzierten Systemen mit Wahlmöglichkeiten zeigen sich vielfältige Organisationsformen.

04

Diagnostik und Feststellung

Unterschiedliche Verfahren zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs prägen die Förderquoten maßgeblich.

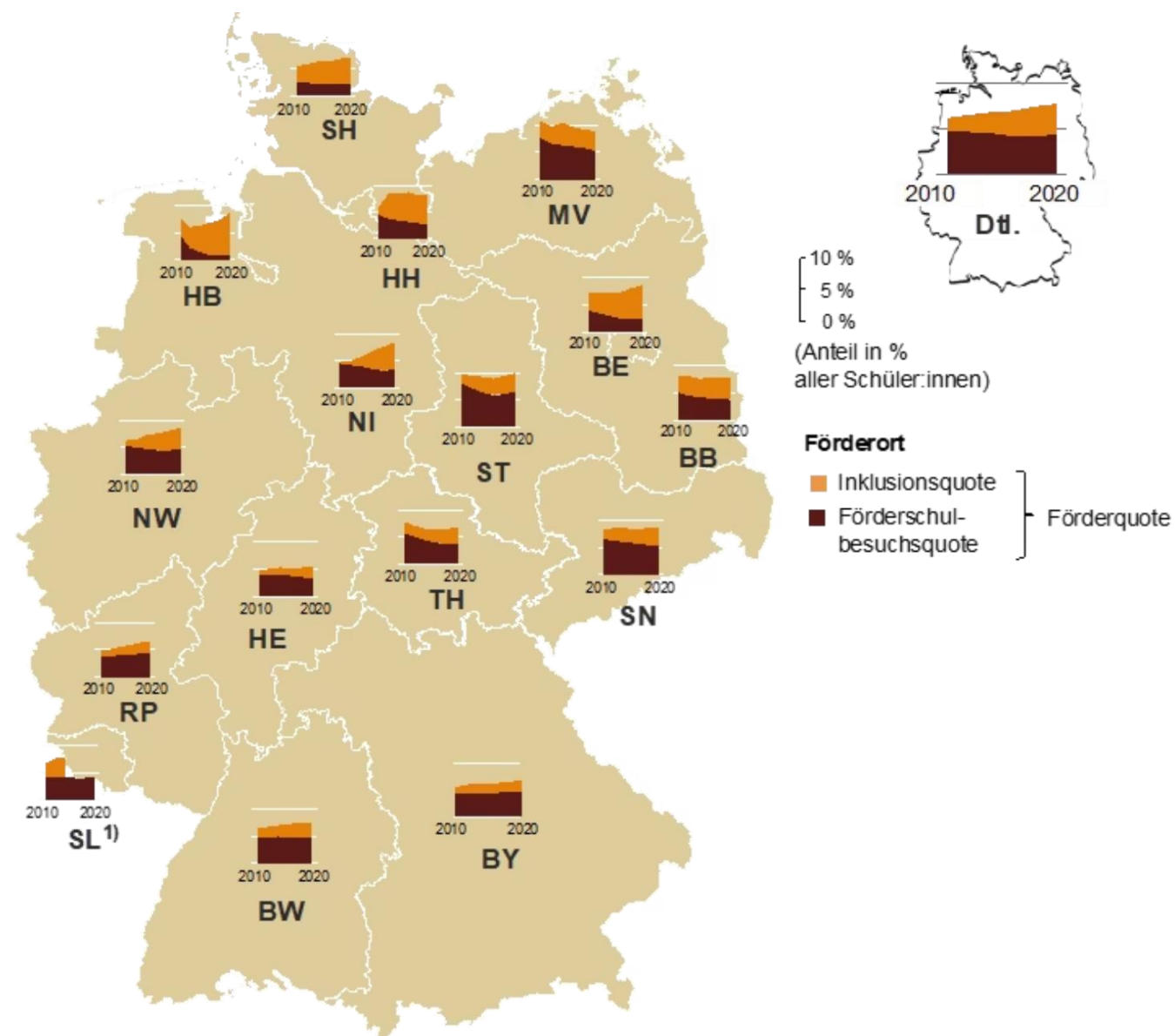
Ländervergleich: Inklusionsquoten und Förderquoten

Erhebliche Unterschiede

Die Spannweite zwischen den Bundesländern ist beträchtlich: Während einige Länder Inklusionsquoten von über 60% erreichen, liegen andere deutlich unter 40%.

- Bremen und Schleswig-Holstein als Vorreiter
- Süddeutsche Länder mit niedrigeren Quoten
- Unterschiedliche bildungspolitische Prioritäten

Die föderale Struktur des deutschen Bildungssystems führt zu einer heterogenen Inklusionslandschaft mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten der Transformation.

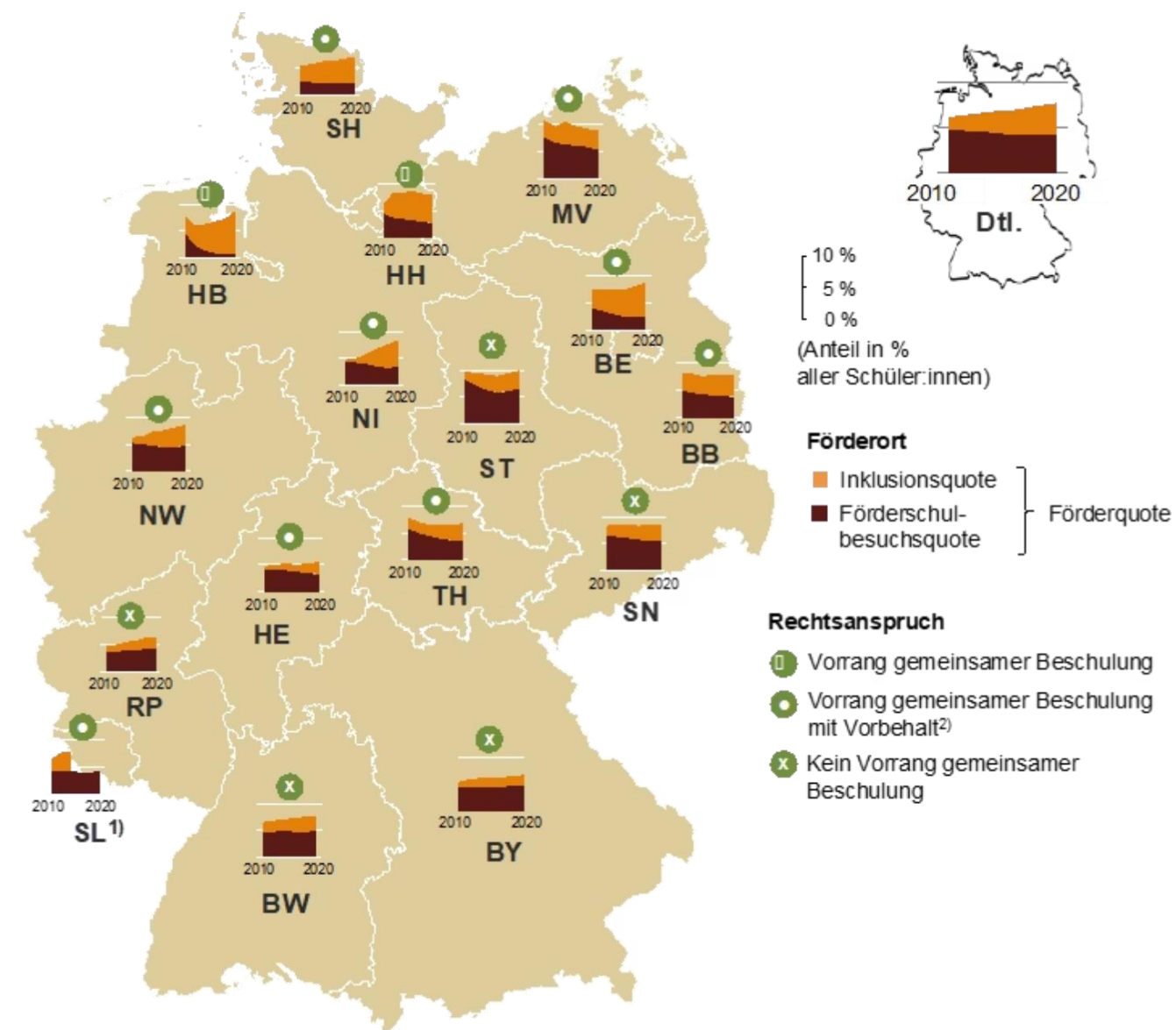


Ländervergleich: Inklusionsquoten und Förderquoten

Erhebliche Unterschiede

Die Spannweite zwischen den Bundesländern ist beträchtlich: Während einige Länder Inklusionsquoten von über 60% erreichen, liegen andere deutlich unter 40%.

- Bremen und Schleswig-Holstein als Vorreiter
- Süddeutsche Länder mit niedrigeren Quoten
- Unterschiedliche bildungspolitische Prioritäten



Die föderale Struktur des deutschen Bildungssystems führt zu einer heterogenen Inklusionslandschaft mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten der Transformation.

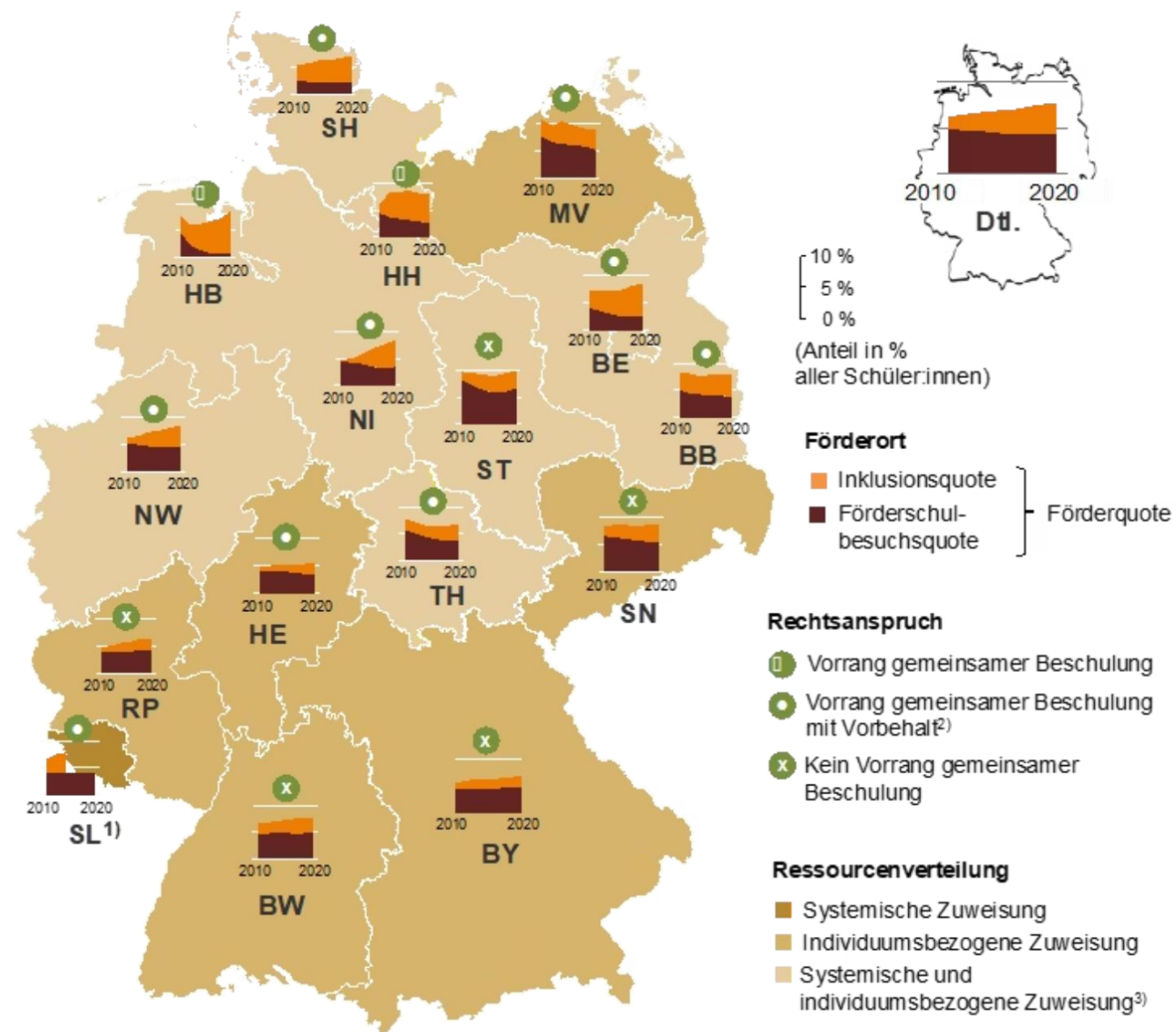
Ländervergleich: Inklusionsquoten und Förderquoten

Erhebliche Unterschiede

Die Spannweite zwischen den Bundesländern ist beträchtlich: Während einige Länder Inklusionsquoten von über 60% erreichen, liegen andere deutlich unter 40%.

- Bremen und Schleswig-Holstein als Vorreiter
- Süddeutsche Länder mit niedrigeren Quoten
- Unterschiedliche bildungspolitische Prioritäten

Die föderale Struktur des deutschen Bildungssystems führt zu einer heterogenen Inklusionslandschaft mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten der Transformation.



Qualitative Unterschiede in der Umsetzung

1

Lehrkräftequalifikation

Unterschiedliche Anforderungen an die sonderpädagogische Expertise in inklusiven Settings, von Vollzeit-Sonderpädagog*innen bis zu stundenweiser Unterstützung.

2

Klassengröße

Variierende Vorgaben zur maximalen Schüler*innenzahl in inklusiven Klassen beeinflussen die Qualität der Förderung erheblich.

3

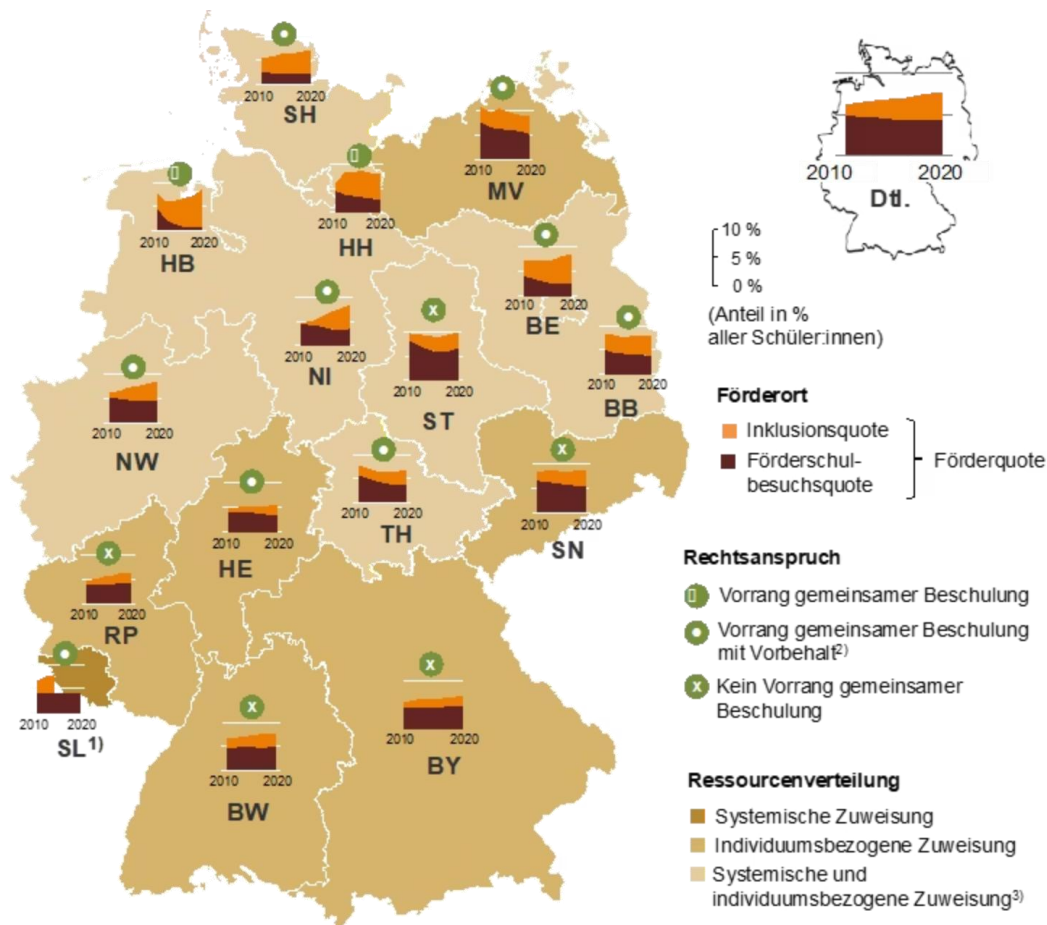
Kooperationsmodelle

Von Co-Teaching bis zu additiven Förderformaten existieren unterschiedliche Konzepte der Zusammenarbeit zwischen Regel- und Sonderpädagogik.

4

Elternwahlrecht

Nicht alle Länder gewähren ein uneingeschränktes Elternwahlrecht bezüglich des Förderortes, rechtliche und praktische Einschränkungen bestehen.



Schulabschlüsse und Übergänge

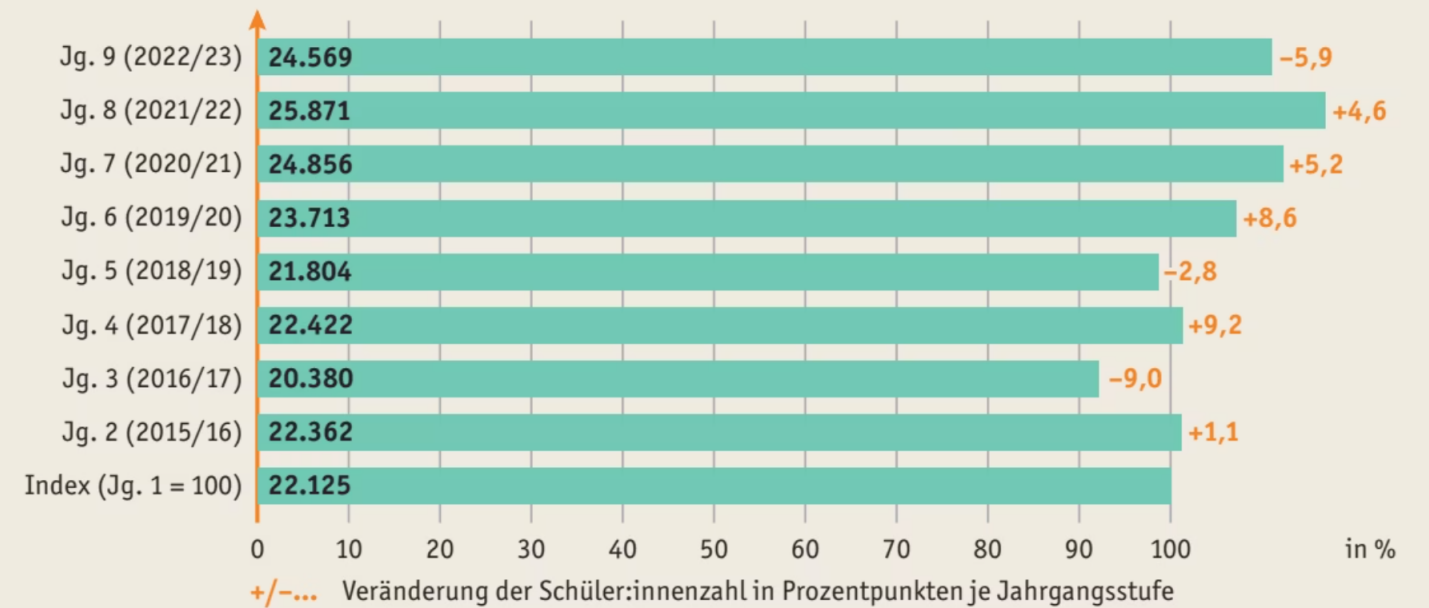
Wechseldynamiken

Die Wechselquoten zwischen Schulformen geben wichtige Hinweise auf die Durchlässigkeit des Systems.

Zentrale Befunde:

- Bundesweite Wechselquote: 4,2%
- Mehr Wechsel zu Förderschulen als umgekehrt
- Kritische Phase: Übergang zur Sekundarstufe I

Abb. D2-3: Veränderung der Schüler:innenzahlen* in Prozentpunkten nach Jahrgangsstufen an Förderschulen (Startkohorte 2014/15, Index Jahrgangsstufe 1 = 100)



* Durchgangsquotenverfahren, vgl. Methodische Erläuterungen [M](#).

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Schulstatistik, eigene Berechnungen

Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung, 2024

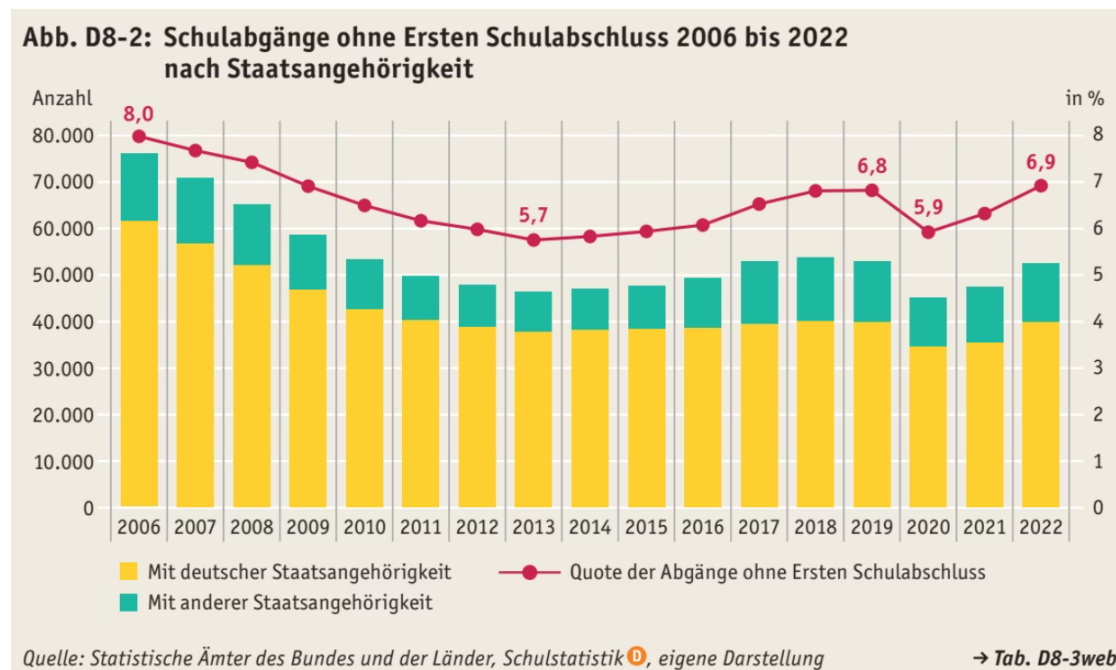
Die Wechselbewegungen deuten auf Herausforderungen bei der dauerhaften Etablierung inklusiver Beschulung hin, insbesondere in höheren Jahrgangsstufen.

Abschlüsse und Abgänger*innen ohne Abschluss

6,9%

Abgänger*innen ohne Abschluss

Anstieg gegenüber Vorjahren – ein besorgniserregender Trend

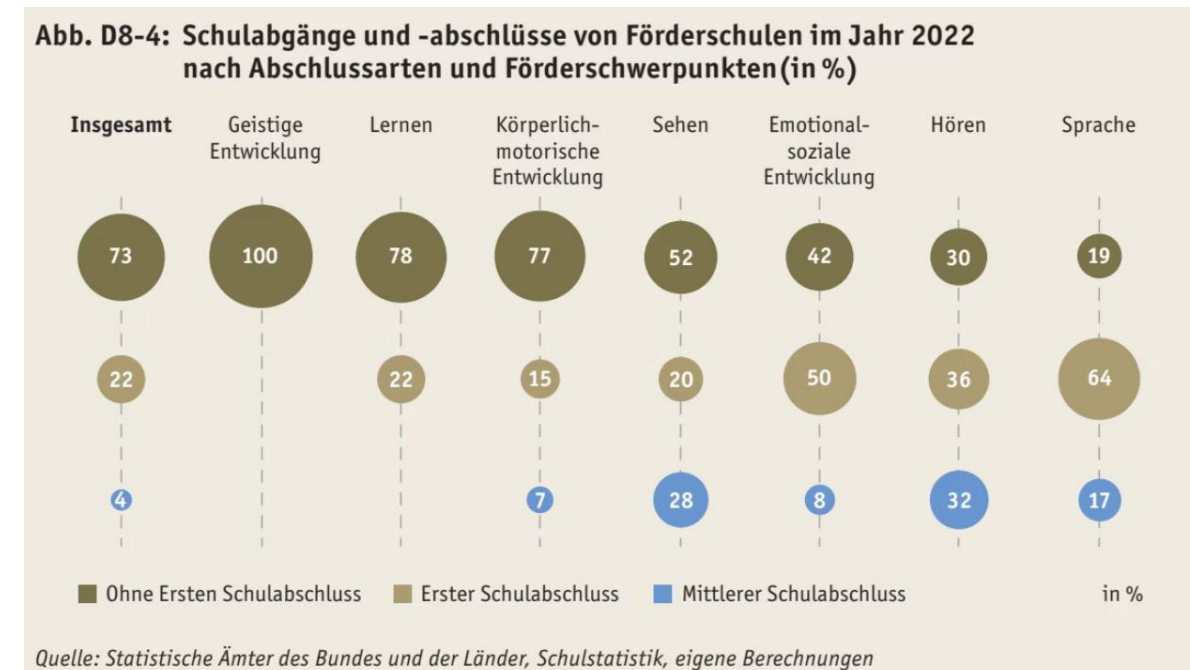


Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung, 2024

73%

Förderschüler*innen ohne Abschluss

Knapp drei Viertel verlassen Förderschulen ohne allgemeinbildenden Abschluss



Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung, 2024

Strukturelle Einschränkungen im Abschlusserwerb an Förderschulen beeinträchtigen die Teilhabechancen nachhaltig und erfordern bildungspolitische Reformmaßnahmen.

Diversität in Schulklassen

Gleichberechtigte Teilhabechancen durch Vielfalt gestalten

Die Frage nach Diversität in Schulklassen rückt zunehmend in den Fokus bildungspolitischer und wissenschaftlicher Debatten. Wie bildet sich gesellschaftliche Vielfalt in der konkreten Zusammensetzung von Lerngruppen ab?



Bildungspolitische Initiativen zur Diversität

„Schule der Vielfalt“

Gemeinsame Empfehlung von KMK und HRK zur Förderung eines wertschätzenden Umgangs mit Heterogenität in allen Bildungsbereichen.

„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

Bundesweites Netzwerk mit über 3.000 teilnehmenden Schulen, finanziert durch das BMFSFJ zur Bekämpfung von Diskriminierung.

Wie spiegelt sich bundesweit Diversität in der Zusammensetzung der Schülerschaft auf Einzelschulebene wider?

Im Bildungsbericht 2022 wurden erstmals empirische Analysen zur Diversität in Schulklassen auf Basis bundesweit repräsentativer Daten vorgelegt. Diese ermöglichen fundierte Zieldiskussionen für diversitätsorientierte Schulentwicklung.

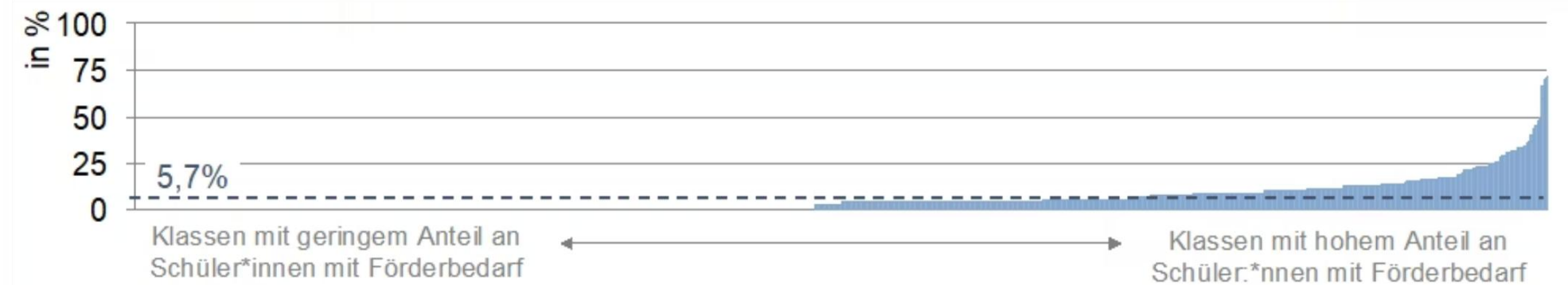


Zusammensetzung der Schülerschaft zwischen und in den Klassen ...

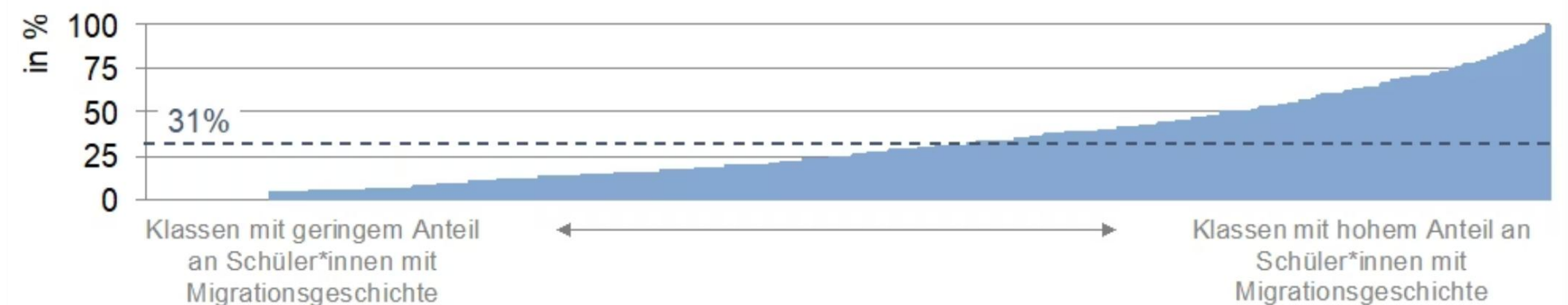
... nach mittlerem sozioökonomischem Status



... nach Anteil an Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf



... nach Anteil an Schüler*innen mit Migrationsgeschichte



Messung von Diversität: Über Mittelwerte hinaus

Grenzen durchschnittlicher Betrachtungen

Die mittlere Zusammensetzung von Schulklassen ist **kein ausreichendes Indiz für Diversität**. Sie kann Homogenität innerhalb von Gruppen suggerieren und verschleiert die tatsächliche Verteilung.

Der Diversitätsindex

Zur präziseren Erfassung wird der **Simpson's Diversity Index (Simpson's D)** bzw. **Ethnolinguistic Fractionalization Index (ELF)** verwendet.



01

Anzahl und Verteilung

Bildet ab, wie Schüler*innen auf verschiedene Gruppierungen innerhalb einer Schulklasse verteilt sind.

02

Wahrscheinlichkeitsmaß

Drückt die Wahrscheinlichkeit aus, dass zwei zufällig ausgewählte Schüler*innen verschiedenen Gruppen angehören.

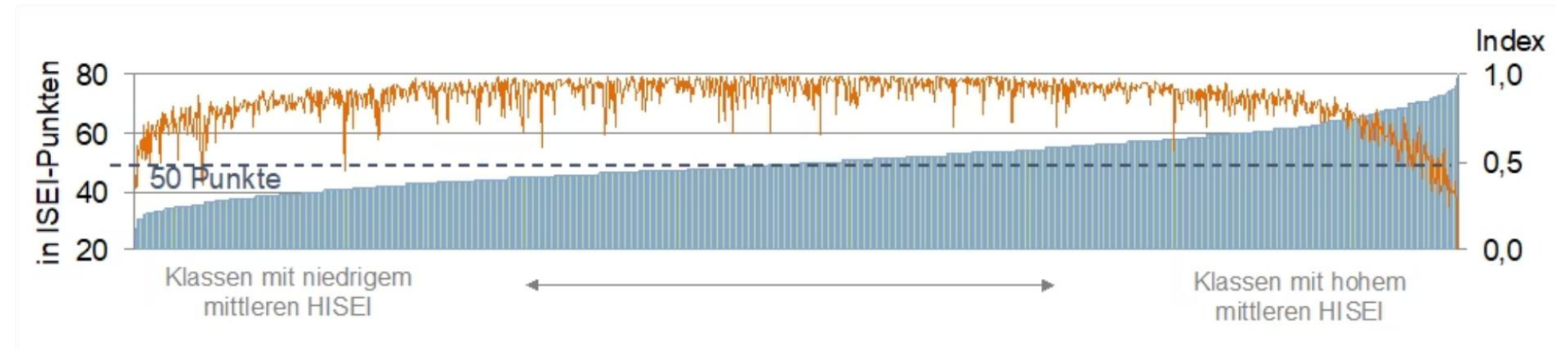
03

Gelegenheitsstrukturen

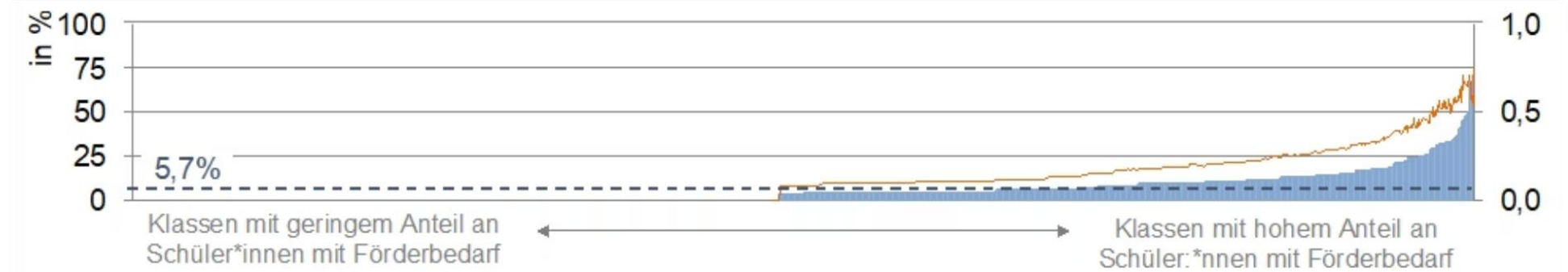
Gibt Einblicke in schulische Möglichkeiten für Intergruppenkontakte, zentral für soziales Lernen.

Zusammensetzung der Schülerschaft zwischen und in den Klassen ...

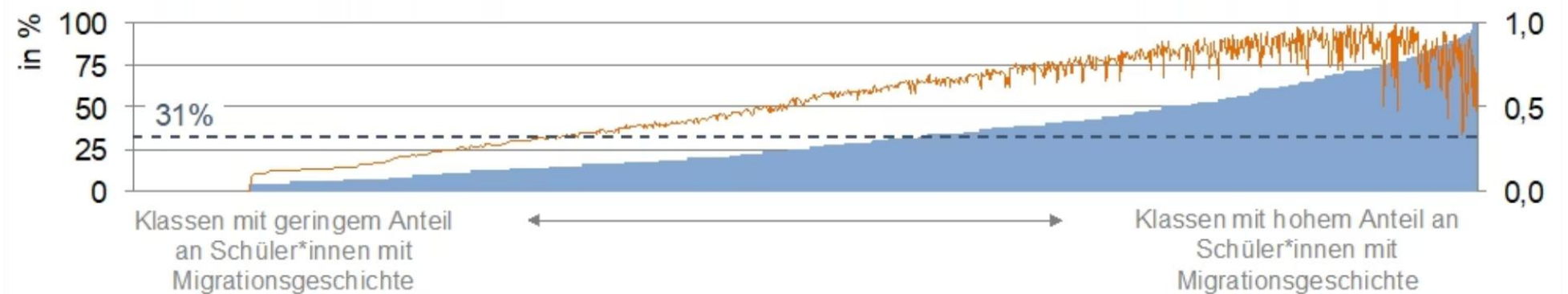
... nach sozialer Herkunft der Schüler*innen



... nach sonderpädagogischem Förderbedarf der Schüler*innen



... nach Migrationsgeneration der Schüler*innen



Systemische Vielfalt als Chance

Inklusion ist kein einheitlicher Weg, sondern ein gemeinsames Ziel auf unterschiedlichen Pfaden. Die föderale Struktur Deutschlands ermöglicht es, verschiedene Ansätze zu erproben und voneinander zu lernen, kann aber auch zum Hemmnis werden.



Vielfalt der Wege

Jedes Bundesland entwickelt eigene Lösungen, die zu den regionalen Gegebenheiten passen sollten



Gemeinsames Ziel

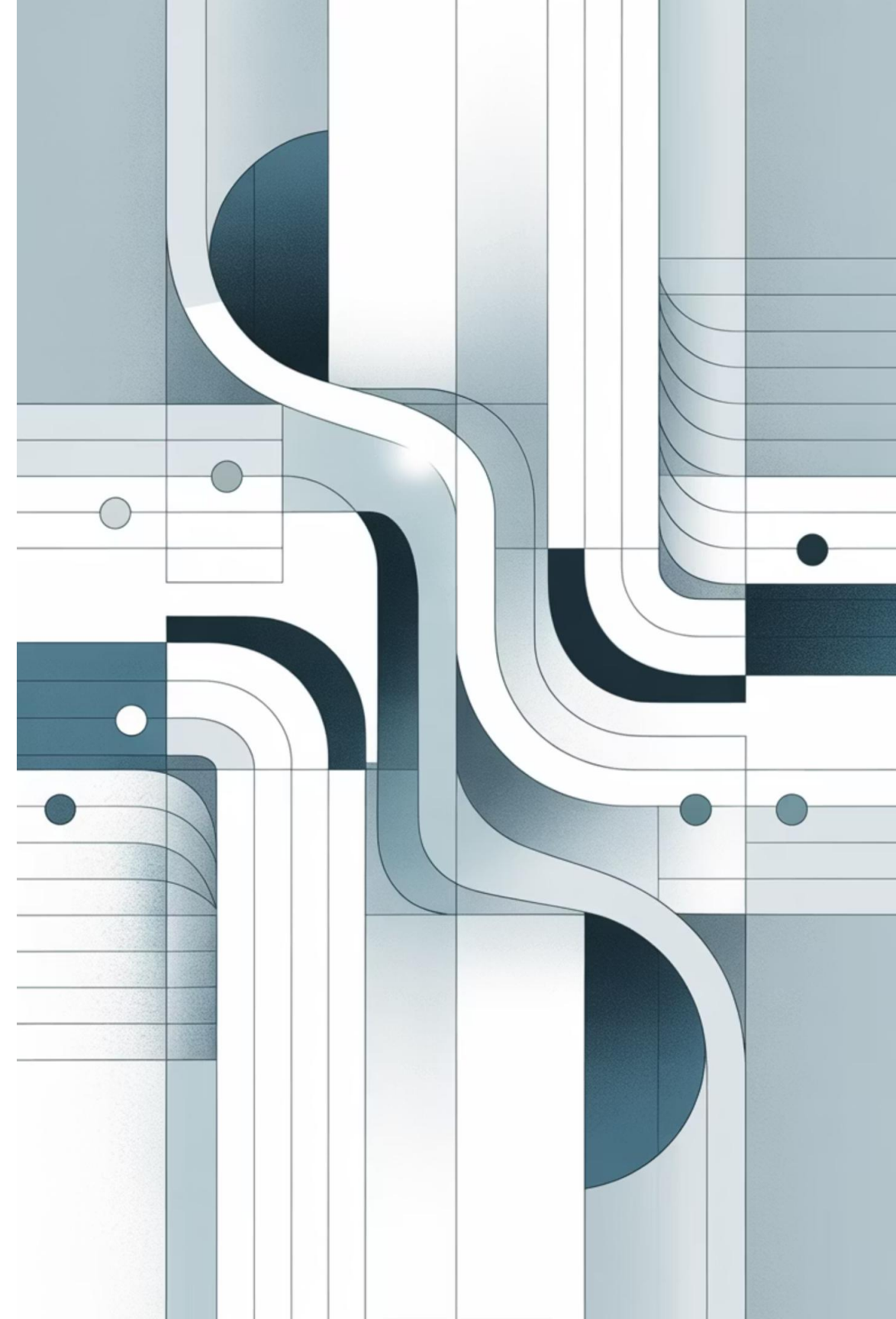
Trotz unterschiedlicher Ansätze verfolgen wir alle dasselbe Ziel: erfolgreiche Inklusion



Kein Kind zurücklassen

Entscheidend ist, dass jedes Kind die Unterstützung erhält, die es für seinen Bildungsweg braucht

„Die systemische Vielfalt ist keine Schwäche, sondern eine Stärke unseres Bildungssystems, wenn wir voneinander lernen und Best Practices teilen.“




Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Kai Maaz

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Rostocker Straße 6 | 60323 Frankfurt am Main

Warschauer Straße 34-36 | 10243 Berlin

 069 – 24708-201

 k.maaz@dipf.de

